

# Können wir verherrlicht werden, ohne geheiligt zu werden?

## Kevin DeYoung, 2016, Vortrag auf Together for The Gospel Conference

Ich möchte meinen Vortrag mit einem Zitat beginnen:

„Denn sie, die die 10 Gebote verworfen haben und sie auch nicht verstehen können, predigen viel über die Gnade Christi, doch sie stärken und trösten allein diejenigen, die in ihren Sünden verbleiben und sagen ihnen, sie sollen ihre Sünden nicht fürchten und nicht von ihnen erschreckt werden, da sie ja alle von Christus entfernt worden sind. Sie sehen es und lassen doch die Menschen in ihren öffentlichen Sünden weitermachen, ohne irgendeiner Erneuerung oder Reformation ihrer Leben. Dadurch wird es sehr deutlich, dass sie wirklich darin versagen, den Glauben und Christus zu verstehen und dadurch verleugnen sie beides, wenn sie darüber predigen“.

Wer war nun dieser gesetzliche, am Gesetz festhaltende Prediger, der Pastoren dazu drängte, den Menschen eine „Höllens-Angst“ zu machen? (Ich gebrauche diese Formulierung nicht leichtsinnig). Es war Martin Luther, der 1539 diese Worte in seiner Abhandlung „Von den Konziliis und Kirchen“ fand. Was ich heute in unserer gemeinsamen Zeit heute Morgen versuchen möchte, ist, von Gottes Wort ausgehend aufzuzeigen, indem wir auch die Geschichte und Theologie der Kirche erkunden, wie gute Werke, die gute Botschaft und die christliche Heilsgewissheit nicht im Gegensatz zueinander stehen. Denn wir leben in einer Zeit, in der selbst in unseren Kreisen und bei dieser Betonung auf Evangeliums-zentriertes Denken und Predigen, es für viele von uns, in vielen unserer Kirchen, in vielen Predigten und bei vielen Predigtzuhörern, dennoch einen Kampf darstellt, zu verstehen, wie diese Dinge zusammen passen, wenn sie denn zusammen passen können.

Ich will diese Themen erkunden, indem ich eine einzelne Frage stelle. Können wir verherrlicht werden, ohne geheiligt zu werden? Oder um es positiv zu formulieren: Müssen wir geheiligt werden, um verherrlicht zu werden? Müssen wir auf der Erde praktische Heiligung erfahren, wenn wir im Himmel verherrlicht werden wollen? Die Antwort auf diese Frage ist: Ja!

Lasst uns also beten. Wir sind am Ende des Vortrags angekommen.

[Lachen im Publikum]

Das wäre schön, wenn es so einfach wäre. Das erinnert mich an die kürzeste Predigt, die ich je gehört habe. Das war vor ein paar Jahren. Ich verspreche euch: Meine Kinder tun das nicht oft. Bekommt also keinen falschen Eindruck von unserem Familienleben. Aber meine Kinder machten eine kurze Phase durch, in der sie spielten, wie es wäre, Gottesdienst im Kellergeschoss zu haben. Sie spielten da also herum. Sie nahmen den Mülleimer und gebrauchten ihn als Instrument. Eines meiner Kinder las etwas vor. Sie wollten auch das Mahl des Herrn feiern, wovon ich ihnen dann sanft abriet. Mein Ältester Sohn betete. Ich denke, mein damals 6jähriger Sohn stand dann auf – ich dachte, das wird jetzt interessant, worüber er predigen wird – und stellte sich aufrecht hin und sagte: „Ihr seid alle Sünder! Lasst uns beten“ – Das wäre ein klasse Predigt-Thema! Aber ich dachte mir: Ist es das, was bei ihm an unseren Predigten hängen bleibt? Weshalb hat er jetzt genau diesen Predigtinhalt gewählt? Es war eine sehr Jona-artige Predigt, nachdem Motto: „In 40 Tagen geht die Stadt unter“ (das Evangelium natürlich vorausgesetzt).

Meine Predigt wird ein wenig länger dauern, um die Antwort auf die gestellte Frage zu erklären.

„Wir werden im Himmel nicht verherrlicht werden, wenn wir nicht hier auf der Erde geheiligt werden“.

Es gibt zwei wesentliche Abschnitte in dieser Predigt. Zum einen gibt es biblische und theologische Erklärung der Antwort, zum anderen gibt es eine genauere Betrachtung des 1. Johannesbriefs und den Versuch, einige häufige Einwände zu beantworten.

## **1. Biblische und theologische Erklärung**

### **Die Sündenkatologe**

Was sagt die Bibel? Es gibt viele Bibelpassagen und viele Möglichkeiten, uns dieser Thematik zu nähern und zu versuchen, das zu verteidigen, was ich gerade eben gesagt hatte, nämlich: Wir werden nicht im Himmel verherrlicht werden, ohne hier auf der Erde geheiligt zu werden. Ein Zugang ist der, dass wir die sogenannten Sündenlisten in der Schrift betrachten. Jesus sagt in **Markus 7, 21-22**

**„Den von innen, aus dem Herzen des Menschen kommen böse Gedanken, sexuelle Unmoral, Dieberei, Mord, Ehebruch, Begehren, Bösartigkeit, Täuschung, Sinnlichkeit, Neid, üble Nachreden, Stolz, Torheit. All diese bösen Dinge kommen aus dem Innern und sie beschmutzen eine Person“ ( Markus 7, 21-22)**

Der Gedanke dabei ist: Wenn dein Leben gewohnheitsmäßig von diesen Sünden gekennzeichnet ist, ohne, dass du Buße tust, dann bist du verunreinigt und Jesus legt nahe, dass die Verunreinigung deutlich macht, dass du nicht zu einer Verherrlichung im Himmel unterwegs bist. Sehen wir auch **1. Korinther 6, 9-10** an

**„Wisst ihr nicht, dass die Ungerechten nicht in das Reich Gottes eingehen. Täuscht euch nicht. Weder die sexuell unmoralischen, noch die Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Männer, die Homosexualität praktizieren, noch Diebe, noch Habgierige, noch Säufer, noch Schmäher, noch Betrüger werden in das Reich Gottes eingehen“. (1. Korinther 6, 9-10)**

Wir sehen in Galater 5 im Wesentlichen dieselbe Auflistung. Paulus warnt darin vor den Werken des Fleisches und dass diejenigen, die solche Dinge tun, nicht in das Reich Gottes eingehen werden.

Vielleicht gibt es einen bestimmten Grund dafür, dass wir so viel Gegenwind bekommen, wenn wir deutlich über sexuelle Unmoral sprechen, sei es Ehebruch, Sinnlichkeit oder homosexuelles Verhalten und wir davor warnen, indem wir sagen: Wenn du diese Dinge tust, dann wirst du nicht in das Reich Gottes eingehen. Wir bekommen häufig viel Gegenwind, so dass die Leute sagen: „Warum hackst du auf dieser einen Sünde herum? Warum verdammt du diese Leute? Der Grund für diese Reaktion mag sein: Vielleicht haben sie niemals gehört, wie wir genauso auch vor anderen Sünden gewarnt haben, wir haben vielleicht nie die schlimme Situation beschrieben, in der wir uns selbst widerfinden, wenn diese Sünden einen wesentlichen Charakterzug von uns darstellen!

## **Das Wort „Nike“**

Ein anderer Zugang ist, die Ausdrucksweise in Offenbarung 2 und 3 zu betrachten. Ihr kennt das Wort „Nike“. Ihr kennt dieses geschwungene Symbol. Aber bevor Nike ein Slogan oder eine Marke wurde, war Nike ein griechisches Wort. Dieses Wort erscheint wieder und wieder im Buch der Offenbarung. Ich denke, man könnte argumentieren, dass es das Thema der Offenbarung darstellt. Sowohl als Nomen, als auch als Verb, spricht es von Erobern, vom Siegreich-Sein. Wir sehen es im Zuge jeder Ansprache an einer der 7 einzelnen Kirchen:

**„Ephesus, tue Buße, tue wieder die ersten Werke [...] Ich werde denen es, die ÜBERWINDEN, geben vom Baum des Lebens zu essen“. (Offenbarung 2, 5+7)**

Dabei ist impliziert, dass diejenigen, die nicht erobern, die nicht siegreich sind, die nicht überwinden, nicht vom Baum des Lebens essen werden.

**„Smyrna, sei treu bis in den Tod, ich werde dir die Krone des Lebens geben[...] Wer überwindet, wird kein Leid geschehen vom zweiten Tod“(Offenbarung 2, 10-11)**

Das impliziert, dass denjenigen, die nicht überwinden, die nicht erobern, Leid geschehen wird vom zweiten Tod. Man kann da weiter und weiter machen.

**„Pergamon, tue Buße von deiner sexuellen Unmoral [...] Dem der überwindet, werde ich vom verborgenen Manna geben[...]“(Offenbarung 2, 16+17)**

**„Thyatira, du tolerierst diese Frau Isebell. [...]Haltet fest, was ihr habt, bis ich komme“(Offenbarung 2, 20+25)**

(Das ist eine Bibelpassage, aus der man eine gute Predigt machen kann. Eine Gemeinde wird wegen ihrer Toleranz von Jesus gezüchtigt).

**„Wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem will ich Macht über die Heiden geben“(Offenbarung 2, 26)**

**„Sardes, tue Buße und wache auf! Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden“ (Offenbarung 3, 3 + 5)**

**„Philadelphia, halte fest an dem, was du hast. Wer überwindet, den will ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen“ (Offenbarung 3, 11 + 12)**

**„Laodizea. Sei eifrig und tue Buße. Demjenigem, der überwindet, will ich es geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen“. (Offenbarung 3, 19 + 21)**

Wir müssen viel sorgfältiger mit unserer Ausdrucksweise umgehen. Das authentische christliche Leben ist zwar voller Schwäche, aber beinhaltet keine Kapitulation. Manchmal gebrauchen wir die Ausdrucksweise der Schwachheit, was eine wundervoll befreiende, biblische Ausdrucksweise darstellt. Paulus sagt an einer Stelle „Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen um zu zeigen, dass die allesüberragende Kraft aus Gott kommt und nicht aus uns selbst“.

Er rühmt sich seiner Schwachheit, worunter körperliche Unsicherheit fällt und der Mangel an beeindruckenden weltlichen Qualifikationen, aber er rühmte sich nie seiner Schwachheiten im Sinne eines Zugeständnisses an Sünde. Manchmal können wir so sprechen als sei es der Gipfel der Evangeliums-Zentriertheit, über all unsere großen sündigen Schwachheiten zu reden, als ob Gott unser Vater im Himmel unsere Sünde sehen würde und uns dann beschwichtigend über die Haare streichen und sagen würde: „Ach, diese albernen Kinder...“

Hört zu. Ihr mögt vielleicht die Worte Jesu zu Rate ziehen, bevor ihr euch eures geistlichen Versagens rühmt. Jesus sagt: „Wer überwindet“. Wir verstehen unter Versagen womöglich, dass wir ständig mit Versuchung kämpfen, dass wir jeden Tag sündigen, dass wir jeden Tag Buße tun müssen, dass wir nicht ganz die Person sind, die wir sein wollen, dass wir mit bestimmten Gedanken kämpfen. All das ist angemessen. Aber wir müssen auch über diese biblische Kategorie verfügen, die sagt, ein Christ zu sein, der Lohn empfängt, ist ein Christ, der überwindet.

### **Heiligung in Hebräer 12**

Hebräer 12, 14 ist vielleicht die deutlichste Antwort auf die Frage, die wir in Betracht ziehen.

**„Jagt dem Frieden mit Jedermann nach und jagt der Heiligkeit nach, ohne die niemand den Herrn sehen wird“ (Hebräer 12, 14)**

Das ist ein Vers in eurer Bibel. Jemand mag sagen: „Ich stimme dem zu. Hier ist die Heiligkeit Christi gemeint; es geht um die uns zugerechnete Gerechtigkeit, das ist der Herzschlag der Reformation“.

Ja, ich glaube all das von ganzem Herzen und ich würde dafür sterben. Aber geht es darum in Hebräer 12? Nein, der Zusammenhang von Kapitel 12 ist der, dass Gott als Vater diejenigen diszipliniert, die er liebt. Das Beispiel in Vers 16 ist dasjenige von Esau, der sein ihm eigentlich zustehendes Erbe gegen etwas eintauschte, was praktisch gesehen keinen Wert hatte. Wir haben in den Versen 12 und 13 die Ausdrucksweise der Ermutigung. Es geht um das Stärken schwach gewordener Knie und das, was erschlaft ist, aufzurichten. Und in Vers 14 sehen wir diese Ausdrucksweise der fortschreitenden Heiligung: „Jagt der Heiligung nach, ohne die niemand den Herrn sehen wird“.

Herman Bavinck sagt: „In der Schrift gibt es sowohl im Alten als auch im Neuen Testament eine enge Verbindung zwischen Heiligung und Verherrlichung. Was hier gesät wird, wird in der Ewigkeit geerntet. Ohne Heiligung wird niemand Gott sehen. Dieses Gesetz des Königreiches wird nicht durch Gnade ausgehebelt, sondern wird durch ihre Struktur nutzbar gemacht“.

Ohne Heiligkeit, ohne einen Nachweis dafür, dass dir Gnade zugeflossen ist, dass Gottes Liebe dich transformiert hat und ohne diese Einheit mit Christus, durch die wir die zweifache Gabe der Rechtfertigung und Heiligung empfangen, sollten wir keine Zuversicht haben, dass wir uns auf dem Weg zur Verherrlichung befinden.

Wie würdest du die folgende Frage beantworten? Sind gute Werke notwendig für die Erlösung?

Ich würde, so wie reformierte Theologen auch argumentiert haben, sagen: Gute Werke sind notwendig für die Erlösung, jedoch nicht so, dass sie einen notwendigen Verdienst darstellen. Gute Werke sind als Weg, auf dem die Erlösung zum Ausdruck kommt, notwendig, nicht als eine Grundlage zu ihrer Erlangung. Werke sind nötig als Frucht, nicht als Wurzel, wie John Piper so oft sagte. Werke sind nicht die Ursache neuen Lebens, sondern sie sind der Effekt, den neu gewirktes Leben in uns hat.

### **Turretins Darlegung über Heiligung**

Lasst mich euch einen verdichteten, aber majestätischen und wichtigen Abschnitt vorlesen, den Francis Turretin verfasst hat:

„Werke können auf 3 Weisen betrachtet werden. Entweder in Bezug auf Rechtfertigung oder Heiligung oder auf Verherrlichung. Sie beziehen sich auf Rechtfertigung nicht ihr vorausgehend, sie bewirkend oder verdienend, sondern als ihre Folge und ihre Deklaration. Werke beziehen sich auf die Heiligung als konstitutiv, denn sie erzeugen und fördern sie. Werke sind in dem Sinn auf die Verherrlichung bezogen, dass sie ihr vorausgehen und für sie verordnet sind, denn die Werke stellen für die Verherrlichung den Weg zum Ziel dar“.

Warum lest ihr Turretin nicht? [Lachen des Publikums] Bevor ich diesen Abschnitt erkläre, lasst mich kurz sagen: Einer der Meilensteine auf dem Weg zum Liberalismus ist der, das man sich nicht mehr darum sorgt, präzise mit seinen Worten zu sein. Man hat nicht mehr länger ein Interesse daran, zu definieren, was man meint, man bleibt bei Slogans, anstatt dass man es mit Präzision hält.

Was Turretin dort in vier Sätzen mit weniger als 100 Worten sagte, wird uns vor einer ganzen Menge von theologischen Fehlern bewahren. Gute Werke haben einen Bezug zur Rechtfertigung. Sie gehen ihr nicht voraus. Das bedeutet, sie kommen nicht vor der Rechtfertigung, noch sind sie sie bewirkend, das heißt, sie verursachen die Rechtfertigung nicht. Man kann die Rechtfertigung auch nicht durch Werke verdienen. Werke folgen als Ergebnis auf die Rechtfertigung. Sie sind ihre Deklaration, d.h. sie beweisen ihre Wirklichkeit. Werke beziehen sich auf die Heiligung als konstitutiv. Denn in den Werken besteht die Heiligung und sie fördern die Heiligung. Bezogen auf die Verherrlichung gehen die Werke voraus, d.h. sie kommen vor der Verherrlichung. „Verordnet“ meint, dass Gott angeordnet hat, dass diese notwendigen guten Werke das Mittel sind (nicht die Ursache) um die Absicht der Verherrlichung zu erreichen. Oder wie Turretin es an anderer Stelle sagt:

„Gnade ist die begonnene Herrlichkeit, während Herrlichkeit, die Vollendung der Gnade ist.“

Gnade ist die begonnene Herrlichkeit. In diesem Leben ist sowohl Heiligung als Verherrlichung vorhanden. Dieselbe Sache passiert, aber an unterschiedlicher Stelle. Wenn wir später verherrlicht werden sollen, dann werden wir jetzt Heiligung erleben, denn die Verherrlichung dort hat jetzt in der Gnade der Heiligung einen Anfang gefunden.

### **Heiligung im Himmel**

Heiligung ist das Werk Gottes, das neben anderen Dingen uns auf das Leben in der kommenden vorbereiten soll. Denkt darüber nach, wie die Bibel in Offenbarung 21 und 22 endet. Wir bekommen diese beeindruckende Aussicht auf den neuen Himmel und die neue Erde. Es gibt da alle möglichen Fragen, wie der Himmel so ist. Gott ist womöglich so barmherzig, dass er uns nicht all die Details verrät, die wir gerne wissen würden.

Aber folgendes wissen wir: Wir wissen, was herrlich ist. Das neue Jerusalem strahlt mit der Ausstrahlung der Gegenwart Gottes. Wir wissen, dass diese Stadt sicher ist. Es gibt kein chaotisches Leiden mehr, keine chaotischen Szenen mehr. Es gibt keine Tore, die geschlossen werden, um Feinde aus der Stadt zu halten. Am wichtigsten ist: Wir sehen, dass das neue Jerusalem heilig ist. Sie ist nicht nur die Braut, die für ihren Ehemann geschmückt ist. Wir sehen auch, dass die uns in der Bibel gegebenen Dimensionen der Stadt selbst so sind, dass es sich – geometrisch betrachtet - um einen Würfel handelt. Wie Craig Biel und andere herausstellten, findet man die einzige andere würfelförmige Bemessung in der Bibel im Allerheiligsten der Stiftshütte. Der neue Himmel, der zur Erde herabkommt, ist die Vollendung des allerheiligsten Ortes. In einigen populären Konzeptionen des Lebens nach dem Tod wird Gottes Liebe auf einen bedingungslosen Zuspruch reduziert. Aber in Wahrheit ist Gottes Liebe (Es ist die Liebe, die gewinnt) immer eine heilige Liebe und sein Himmel ist ein völlig heiliger Ort. Der Herr des Himmels ist ein heiliger Gott. Die Engel sind heilige Geschöpfe. Die Einwohner des Himmels sind heilige Heilige. Alles, was im Himmel ist, trägt einen heiligen Stempel. Nichts Unheiliges kann in diesen Himmel eindringen.

Ich denke an diese provokative Frage, die J.C. Ryle in seinem Buch „Heiligkeit“ stellt. Wenn ihr ein Buch über Heiligkeit sucht, holt euch nicht DeYoungs Buch, sondern das Buch von J.C. Ryle. Er stellt die Frage:

*Selbst, wenn ihr ohne Heiligkeit in den Himmel gelangen könntet, was würdet ihr dort tun? Welche Freude würdet ihr empfinden? Mit welchem heiligen Mann oder welcher heiligen Frau Gottes würdet ihr euch zur Gemeinschaft zusammensetzen? Ihre Freuden sind nicht eure Freuden. Ihr Charakter ist ganz anders als euer Charakter. Was sie lieben, das liebt ihr nicht. Wie erstaunlich ist es zu denken: Wenn wir jetzt kein Interesse an einem heiligen Gott haben, wie könnten wir uns dann vorstellen, mit ihm für immer zusammen zu sein? Wenn Anbetung nicht eure Aufmerksamkeit in der Gegenwart erregt, was bringt euch dazu zu denken, ihr würdet davon aufs Äußerste in einer himmlischen Zukunft bewegt? Wenn Gottlosigkeit euch auf der Erde Freude bringt, was wird euch im Himmel erfreuen, wenn alles rein und heilig ist? Ihr würdet dort nicht glücklich werden, wenn ihr hier nicht heilig seid.*

Wir brauchen ein Sehnen nach, ein Erwarten von, ein Wachsen in Heiligkeit.

Spurgeon sagt auf seine wundervolle Spurgeon-Art: „*Leichter könnte ein Fisch auf einem Baum leben als ein Ungerechter im Paradies*“. Das ist fast eine Art viktorianischer „Mic Drop“ (d.h. die Aussage war so deutlich und unmissverständlich, dass nichts weiter gesagt werden muss). Es funktioniert einfach nicht. Während ich in den letzten Jahren über Heiligkeit gepredigt und geschrieben habe, habe ich eine Menge Rückmeldung bekommen. Einiges war eher gedankenlos, anderes war sehr durchdacht. Ich habe das Thema nicht einfach nur als eine theoretische, theologische Fragestellung präsentiert, sondern als ein wirkliches pastorales Thema, das mir als Pastor viele Male in der Seelsorge begegnet ist, z.B. darin, wenn Leute mich fragen: „Woran sehe ich, dass ich ein Christ bin?“. Unausweichlich ist eine der ersten Bibelpassagen, an die ich solche Personen herantühre, der 1. Johannesbrief. Und ich möchte, dass ihr diesen jetzt auch aufschlagt. Dieser kleine Brief ist voller Hilfe für uns, wenn wir feststellen wollen, ob wir im Glauben stehen oder nicht. Es gibt eine Beziehung zwischen guten Werken, der guten Botschaft und Heilsgewissheit. In welcher Beziehung sie stehen, sehen wir in 1. Johannes.

### **3 Zeichen oder Merkmale eines Christen im 1. Johannes-Brief**

Im Besonderen gibt es 3 Zeichen im 1. Johannes-Brief, die uns gegeben sind, um uns zu zeigen, ob wir auf dem Weg zum ewigen Leben sind. Hört mich, es sind keine 3 Wege, um uns das ewige Leben zu verdienen, es sind 3 Markierungen, 3 Zeichen, die uns zeigen, dass wir uns auf dem richtigen Pfad, auf dem richtigen Weg befinden. Vor einigen Monaten habe ich ein erschreckendes Erlebnis gehabt. Es war einfach eine dieser Momente, in denen einem das Hirn einfriert. Ich war in einem mir vertrauten Teil der Stadt. Ich war gerade beim Lebensmittelmarkt abgebogen und kam zu jener Kreuzung. Ich bin an dieser Kreuzung schon hundert Mal lang gefahren. Dort führt eine Einbahnstraße mit vier Spuren entlang, die sich nach rechts wendet und von links her kommt eine andere vierspurige Einbahnstraße aus der anderen Richtung her. Ich kam an die Ampel und sah, dass das Licht grün wurde. Ich bog links ab, auf die andere vierspurige Einbahnstraße ab. Ich hatte sofort zwei Gedanken. Der erste: Das ist nicht die Weise, auf die ich aus dem Leben scheiden wollte. Über so ein kurzes Leben wie meines wird keine christliche Biographie geschrieben werden. Der zweite Gedanke war: Ich sollte größere Geduld mit dummen Fahrern haben. Das ist einfach eine kleine Lebenslektion für uns alle. Habt Gnade mit dummen Leuten, denn oft seid ihr selbst einer von ihnen. Jedenfalls wurde mir es sehr klar, als ich nicht nur den Verkehr sah, sondern auch die Zeichen (es waren tatsächlich mehrere Zeichen), die mir andeuteten: „Was machst du hier? Was fährst du hier auf einer Einbahnstraße IN DIE FALSCHER RICHTUNG?“

1. Johannes soll uns diese Zeichen geben. Es sind 3 Zeichen.

#### **Das erste Zeichen ist das theologische Zeichen.**

Du solltest Zuversicht haben, dass du ein Christ bist, wenn du an Jesus Christus als den Sohn Gottes glaubst. Ich möchte, dass ihr eure Bibeln offen habt, dass ich es euch nicht nur zusammenfasse, sondern auch verschiedene Verse mit euch lesen kann.

#### **1. Johannes 5, 11-13**

**„Und darin besteht das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, und damit ihr [auch weiterhin] an den Namen des Sohnes Gottes glaubt“.**

Ihr könnt wissen, dass ihr ewiges Leben habt, wenn ihr an den Sohn Gottes glaubt!

Schauen wir uns **1. Johannes 2, 22** an

**„Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus Christus der Christus ist“**

Das ist die andere Kategorie, die besagt: Du kannst keine Gewissheit haben, wenn du leugnest, dass Jesus der Christus ist.

In **1. Johannes 5, 10** heißt es:

**„Wer immer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in sich selbst, wer immer nicht Gott glaubt, hat ihn zum Lügner gemacht“.**

In **1. Johannes 4, 2** lesen wir:

**„Dadurch erkennen wir den Geist Gottes: (Johannes will also, dass wir etwas wissen, etwas erkennen) Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus ins Fleisch gekommen ist, ist von Gott“.**

Eines der Zeichen, der Wegmarkierungen, was uns vor Gott Zuversicht geben sollte, ist, dass wir an seinen einzigen Sohn, Jesus Christus, unseren Herrn glauben.

Noch einmal möchte ich in **1. Johannes 4, 14-15** gehen:

**Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. Wer nun bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.**

Das ist das erste Zeichen. Es ist das theologische Zeichen. Du hast Christus, d.h. du glaubst die Wahrheit über Christus.

## **Das zweite Zeichen das moralische Zeichen**

Schaut **1. Johannes 3, ab Vers 6-9** an:

**W2Wer in ihm beständig bleibt, der sündigt nicht beständig; wer beständig sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt. Kinder, lasst euch von niemand verführen! Wer die Gerechtigkeit beständig übt, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. Wer die Sünde beständig tut, der ist aus dem Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre. Jeder, der aus Gott geborene ist, tut nicht beständig Sünde;“**

Das ist so hilfreich wie die Englisch Standard Version-Übersetzung es übersetzt, um deutlich zu machen, dass von einem beständigen Sündigen die Rede ist, von einem gewohnheitsmäßigen Sündigen. So verstehen wir es besser und ich denke, es wird dem Griechischen an dieser Stelle gerecht, dass es keinen Widerspruch zwischen dem gibt, was Johannes in Kapitel 3 und was er in Kapitel 1 sagt. In 1. Johannes 1 heißt es: **„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns“**. Johannes spricht hier in keiner Weise einem christlichen Perfektionismus das Wort. Aber er besteht auf ein transformiertes Leben. Lasst uns nicht auf solch eine Weise predigen und Seelsorge betreiben, die Leuten nahelegt, dass 1. Johannes 3, 6-9 eine Passage ist, die wir in unserer Bibel ignorieren können. Manche von uns werden so verwirrt, dass wir das Evangelium so predigen, dass es so klingt, als sei es das direkte Gegenteil von 1. Johannes 3, 6-9. Das klingt dann so: „Du kannst beständig sündigen, du kannst dir das Sündigen zur Gewohnheit machen“. Wir warnen die Leute nicht vor dem Zorn, der die trifft, die weiter sündigen. Dieses zweite Zeichen ist das moralische Zeichen. Wir sehen es auch in **1. Johannes 3, 24**, wir sehen es durch den ganzen Brief hindurch, besonders aber in den Versen von Kapitel 3.

## **Das dritte Zeichen ist das soziale Zeichen**

Wir können das erste Zeichen theologisch, das zweite moralisch und das dritte sozial oder beziehungsweise nennen. Du hast Zuversicht, wenn du andere Christen liebst.



## 1. Johannes 3, 14

**Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tod.**

Johannes erklärt: Wenn du so hasst wie Kain es tat, dann hast du das Leben nicht. Wenn dein Herz oder beispielsweise deine Geldbörse offen ist für Brüder und Schwestern in Not, dann bleibt das ewige Leben in dir. Ein notwendiges Zeichen echten geistlichen Lebens ist, dass wir einander lieben. Lasst es mich noch einmal sagen: Es handelt sich hier um Wegzeichen, nicht um eine Erklärung, wie man ein Seil erklimmt. Ich sage hier nicht: Hier sind 3 Dinge, die du tun musst, um das Seil in den Himmel hochzuklettern. Ich sage aber: Hier sind 3 Zeichen, die dir anzeigen, dass du auf dem Weg zum Himmel bist.

1. Wir glauben an Jesus Christus als an den Sohn Gottes
2. Wir leben ein gerechtes Leben
3. Wir sind anderen Christen gegenüber freigiebig

Wir könnten es auch so formulieren: Wir wissen, dass wir ewiges Leben haben, wenn wir

1. Jesus lieben
2. seine Gebote lieben und
3. Sein Volk lieben

Nicht eines dieser Zeichen ist optional. Alle 3 müssen im Christen gegenwärtig sein und sind als Zeichen gedacht, um uns Heilsgewissheit zu geben. Was ich euch jetzt nur sehr kurz zusammengefasst dargelegt habe, habe ich meiner Versammlung vor einem Jahr gepredigt. Wir gingen mehrere Monate lang durch den 1. Johannesbrief und an einem Punkt der Predigt-Reihe veröffentlichte ich auf meinem Blog eine Zusammenfassung der 3 Zeichen (theologisch, moralisch, sozial). Wenig überraschend, löste das einiges an Kontroverse aus, rund um diesen Blog-Post. Ich werde jetzt tun, was ich für gewöhnlich niemandem von euch raten würde. Ich werde einige der Blog-Kommentare lesen. Ich weiß, normalerweise ist das Lesen von Blog-Kommentaren zur Erbauung damit vergleichbar, seinen Kopf in die Kloschüssel zu stecken, um nach Gummibärchen zu suchen. [Lachen der Zuhörer] Ich tue das für gewöhnlich nicht. Aber ich lese diese Kommentare vor – nicht, weil ich denke, sie seien so ungewöhnlich und seltsam. Sie sollen hier nicht als Strohmann dienen, um mich über ihn lustig zu machen. Ich lese sie, weil ich denke, dass sie widerspiegeln, was viele, aufrichtige Christen fühlen und fürchten. Ich denke da selbst an Empfindungen und Befürchtungen mancher Leute aus Versammlungen wie meiner oder eurer. Lasst mich also ein paar dieser Kommentare vorlesen.

„Mr. DeYoung (eine sehr nette Ansprache, vermutlich aus dem Süden), ich wuchs in der Kirche auf und verbrachte mein ganzes Leben dort. In den letzten 5 Jahren bekam ich ein völlig anderes Schriftverständnis. Es brachte mich dazu, meine Erlösung anzuzweifeln und darüber hinaus, brachte es mich dazu, meine Beziehung zu dem allerheiligsten Gott des Universums in Frage zu stellen.

Als jemand, der damit schon einige Jahre kämpft, tut es mir leid zu sagen, dass diese kurze Erklärung (wie ich sie euch hier eben von 1. Johannes ausgehend gegeben habe) kann so irreführend sein – Ich möchte nicht gehässig sein – Ich folge Ihrem Blog und achte, was Sie tun, aber wer da draußen kann zuversichtlich sagen, er lebe ohne Ungerechtigkeit? Oder er liebe seine Mitchristen ohne Fehl und Tadel?“

Ein weiterer Kommentar:

„Auch ich habe Zeit damit verbracht, meine Erlösung in Zweifel zu ziehen. All diese genannten Punkte können auch falsche Anzeichen sein. Sie sind verwirrend und lassen Raum für menschliches Urteil. Bin ich mein eigener Richter? Ist mein Bruder mein Richter? Wer entscheidet, dass ich gut liebe oder gut lebe oder, dass meine Lehre korrekt ist? Sicherlich ist Gott mein Richter. Wir müssen uns ihm unterordnen und er wird uns zeigen, was es bedeutet, Heilsgewissheit zu haben“

Noch ein Kommentar:

Das Problem bei solchen Artikeln ist es, dass definitive, objektive Kriterien nicht an die Hand gegeben werden. Niemand, nicht einmal Kevin DeYoung lebt ein vollkommenes und aufrichtiges moralisches Leben. (Das ist sehr wahr!) Während Kevin nicht einer sündlosen Perfektion das Wort spricht, ist es sehr schwierig zu wissen, ob Sünde, mit der man kämpft, Teil der Heiligung ist oder ein Anzeichen dafür ist, dass man Sünde beständig tut. Jede Person, der diesen Artikel liest (eingeschlossen der Autor) liebt seine Brüder und Schwestern in unvollkommener Weise. Wenn jemand ehrlich zu sich selbst ist, dann sieht er das. Wie nahe muss die eigene Liebe an der Perfektion sein, dass man Heilsgewissheit bekommt?

Noch einige kurze Kommentare:

„Ist das das Evangelium? Es handelt sich hier doch um die Website der Gospel-Coalition, was für eine Botschaft predigen sie hier?“

Ein weiterer:

„TGC, Bitte, es ist Zeit für ein längeres Gespräch mit Kevin. Wir reden hier über Erlösung!“

Noch einer:

„Für einen Christen, der strauchelt und stolpert ist dieser Artikel ziemlich entmutigend. Ich fühle mich hilflos, mitten in meiner Sünde, hoffnungslos, ein moralisch aufrichtiges Leben zu führen und stelle mir vor, eines Tages an die Tore des Himmels zu klopfen, und den Einlass verwehrt zu bekommen, selbst, wenn ich im tiefsten Herzen weiß, dass ich Gottes Liebe begegnet bin“

Zuletzt:

„Ich bin ein wenig überrascht und enttäuscht, dass Mr. DeYoung nichts über Glauben und das vollendete Werk Christi am Kreuz sagt. Er gibt den Eindruck, man solle sich auf seine eigenen Werke stützen bzgl. Erlösung, selbst, wenn es wohl nicht seine Absicht ist, diesen Eindruck zu erwecken“.

Es gab einen ganzen Artikel, der als Antwort auf meinen Beitrag verfasst wurde. Ich denke, dieser Artikel ist wirklich wundervoll geschrieben. Zu so vielem in diesem Artikel würde ich Ja und Amen sagen! Ich möchte das von ganzem Herzen predigen. Und doch dachte ich: Am Ende ist dieser Artikel dennoch irreführend. Auszugsweise mag ich ihn vorlesen:

„Wenn manche Leute über Heilsgewissheit reden, dann drängen sie Leute dazu, sich selbst die Frage zu stellen, ob sie wirklich glauben, ob sie wirklich ihren Nächsten lieben, ob sie wirklich ein moralisches Leben führen. (Ich denke, das bezieht sich auf mich). Aber egal wie wohlmeinend solch ein Drängen sein mag, anstatt zu helfen, versprüht es das Gift des Zweifels in die Seelen derer, für die Christus gestorben ist. Schau in dich selbst, um die Frage zu beantworten, ob du ein Christ bist? Du wirst dabei ein Herz finden, das sehr trügerisch ist. Es ist ein Herz, aus dem böse Gedanken, Mord, Ehebruch, sexuelle Unmoral, Diebstahl und übles Nachreden fließen. Man findet ein Gewissen, das bezeugt, dass nichts Gutes in einem selbst zu finden ist. Schau auf deine Taten, um die Frage zu beantworten, ob du ein Christ bist? Du wirst entdecken, dass deine ganze Gerechtigkeit wie schmutzige Kleider ist. Wenn deine Gerechtigkeit so beschaffen ist, wie schmutzig und verunreinigt muss dann deine Ungerechtigkeit sein? [...]

Wenn wir also die Frage „Bist du ein Christ“ beantworten, indem wir in uns selbst schauen, oder indem wir auf unsere Taten schauen oder auf unsere Liebe zum Nächsten, trinken wir das Gift des Zweifels. Je mehr Christen auf sich selbst schauen um herauszufinden, dass sie Christen sind, desto mehr werden sie davon überzeugt werden, dass sie keine Christen sind. Die Antwort wird nicht in uns gefunden, sondern in Christus. Unsere Heilsgewissheit besteht in seinem objektiven, außerhalb von uns liegenden Erlösungswerk, nicht in unseren Herzen, sondern im Herz, dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi.“

Ich denke: Wenn ich diese Predigt damit begonnen hätte, diesen Blogartikel vollständig vorzulesen, dann hätten die meisten Leute gedacht: „Ja, Amen, das musste gesagt werden!“ Und doch, Brüder und Schwestern, müssen wir vorsichtiger, sorgfältiger sein, wie wir diese Sachen und ihre Zusammenhänge verstehen.

## **Drei Einwände**

Was ich in der verbleibenden Zeit noch tun möchte, ist, während wir weiter im 1. Johannes-Brief verbleiben, auf drei Einwände einzugehen, von denen ich denke, sie fassen die Kommentare und Beiträge zusammen, die ich euch gerade vorgestellt habe.

### **1. Einwand: Wir sollten niemals auf uns selbst sehen, um Heilsgewissheit zu finden.**

Ist das nicht, was wir in diesen Kommentaren gehört haben? Wir sollten nur auf das schauen, was wir glauben, niemals auf das, was wir tun. Wir sollten nicht auf uns selbst sehen, um Heilsgewissheit zu finden. Das klingt sehr plausibel, sehr Evangeliums-zentriert. Lasst uns jetzt aber einige Verse betrachten.

## 1. Johannes 2, 5-6

**„wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollkommen geworden. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind. Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der ist verpflichtet, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist“.**

Achtet auf diese Ausdrucksweise: „Daran erkennen wir“. Johannes will, dass wir etwas erkennen. Wie erkennen wir, dass wir in ihm sind? Hier sagt er: Wir erkennen es daran, dass wir selbst so wandeln wie er gewandelt ist.

Schaut in **1. Johannes 3, 10**

**„Daran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels offenbar: Jeder, der nicht Gerechtigkeit übt, ist nicht aus Gott, ebenso wer seinen Bruder nicht liebt“.**

Wieder „Daran wird es offenbar“. Wir sollen etwas sehen.

## 1. Johannes 3, 14

**„Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder“.**

Wieder lesen wir hier: „wir wissen“.

## 1. Johannes 3, 16

**„Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er sein Leben für uns hingegeben hat, auch wir sind es schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben“**

## 1. Johannes 3, 19

**„Und daran erkennen wir, dass wir in der Wahrheit sind und damit werden wir unsere Herzen vor ihm stillen“**

Johannes spricht hier weiter über die Herrlichkeit eines reinen Gewissens.

## 1. Johannes 4, 2

**„Daran erkennt ihr den Geist Gottes“**

Es ist der Geist, der Jesus als den Christus bekennt

## 1. Johannes 4, 13

**„Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat“.**

## 1. Johannes 5, 2

**„Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir seine Gebote halten“**

Eindeutig sollen wir etwas überprüfen. Wir sollen falsche Lehrer prüfen, aber wir sollen auch uns selbst prüfen. Wieder und wieder sagt Johannes: „Daran werdet ihr etwas erkennen“

Was sagt Paulus in 2. Korinther 13, 5? Prüft euch selbst, um zu sehen, ob ihr im Glauben seid. Manche von uns haben diese Passage mit falscher Betonung gepredigt. Wir haben diese Passage als Warnung gepredigt: „Ihr prüft besser euch selbst, um zu sehen, ob ihr im Glauben seid“ – In Klammern: „Ihr seid es wahrscheinlich nicht“. Vielleicht. Das mag eine angemessene Botschaft sein, aber das ist nicht der Zusammenhang von 2. Korinther 13, wo Paulus versucht, seine eigene Apostelschaft und seinen Dienst zu verteidigen. Er sagt zu ihnen: „Ihr denkt, ich sei nicht so eindrucksvoll wie jene Superapostel. Prüft euch selbst. Seid ihr im Glauben?“ Er erwartet, dass sie das bekräftigen. Denn ihre Existenz als echte, wiedergeborene Gläubige stellt ein Zeugnis für die Authentizität seines Dienstes dar. Denkt daran. Wir sprechen hier nicht davon, weshalb man ein Christ ist, nach dem Motto: „Weil ich meinen nächsten Liebe, weil ich die Gebote liebe“. Die Frage ist nicht: Warum bin ich ein Christ, sondern: Wie kann ich wissen, dass ich ein Christ bin.

Vielleicht hast du folgende Neigung in der verspürt: „Wir wollen reformiert sein. Wir wollen Reformiert sein, mit großem R! Wir wollen REFORMIERT sein! Wir wollen Super-REFORMIERT sein!“ Ich wage zu sagen, dass ich genauso reformiert bin wie jeder in diesem Raum hier. Und doch musste ich als Pastor lernen, genauso wie manche von euch jungen Pastoren es auch lernen werden, dass es möglich ist, dass es Leute in deiner Versammlung gibt, die sowohl rechts als auch links von dir falsch liegen. Der sicherste Platz ist da, wo die Bibel landet. Der sicherste Platz ist nicht, wohin dich deine Instinkte vielleicht treiben würden. So viele von uns neigen zu denken: „Für Heilsgewissheit schauen wir niemals auf uns selbst! Das ist reformiert!“

Ich lege euch die Lehrregeln von Dordrecht vor:

„Gewissheit entspringt aus 3 Dingen. Vom Glauben an Gottes Verheißungen, die Gott überfließend zu unserem Trost in der Schrift offenbart hat. Vom Zeugnis des Heiligen Geistes, der mit unserem Geist bezeugt, dass wir Kinder und Erben Gottes sind. Und zuletzt einem ernstesten und heiligen Verlangen, ein gutes Gewissen zu bewahren und gute Werke zu vollbringen“.

Das Westminster Glaubensbekenntnis sagt:

„Die unfehlbare Gewissheit des Glaubens ist auf der göttlichen Wahrheit der Verheißungen der Erlösung gegründet, auf den inneren Zeugnissen dieser Gnade und dem Zeugnis des Geistes der Adoption“.

In anderen Worten: Diese beiden Dokumente geben uns die drei gleichen Dinge an die Hand. Gewissheit kommt dadurch, dass wir die objektiven Verheißungen Gottes glauben, vom ewigen Wirken des Heiligen Geistes, der deinem Geist Zeugnis gibt, dass du ein Kind Gottes bist und von einem Eindruck der Gnade Gottes in deinem Leben im Sinne eines inneren Nachweises. Wir finden diese 3 Punkte sowohl in den Lehrregeln von Dordrecht als auch im Westminster Glaubensbekenntnis. Die reformierten Bekenntnisse lehren klar, dass ein transformiertes Leben ein Zeichen (nicht das einzige Zeichen, nicht der Grund) unserer richtigen Stellung zu Gott ist. Der weise Pastor weiß, wie man diese verschiedenen Medikamente den verschiedenen kranken Seelen zuteilt.

Es gibt sowohl in meiner Versammlung als auch in eurer Versammlung Menschen, die, wenn du ihnen zusetzt („Wie siehst du aus? Was tust du? Wie steht es um deine Heiligung), Verdammnis in der schlimmsten Art und Weise empfinden. Es gibt auch andere Leute, bei denen es so ist: Wenn du ihnen lediglich sagst: „Nun, hast du an Jesus geglaubt? Vertraust du auf die Verheißungen Gottes? Du tust das? Gut! Denkst du, du bist ein Christ? Gut! Weiter so!“, dann wirst du niemals das tun, was wirklich liebevoll wäre, nämlich sie zu warnen, dass wir ohne Heiligung niemals den Herrn sehen werden.

Weder nach dem 1. Johannes-Brief, noch nach der reformierten Tradition kann man sagen, dass Heilsgewissheit bedeutet, dass wir niemals auf irgendetwas in und an uns selbst schauen. Ein zweiter Einwand ist folgendermaßen. Ihr werdet sehen, dass da zwischen diesen Einwänden ein enger Zusammenhang besteht.

## **2. Einwand: Niemand von uns liebt wirklich Gott oder seinen Nächsten. Wir lieben nicht wirklich.**

Noch einmal: Es steckt Wahrheit darin, abhängig davon, wie wir Liebe definieren. Wenn wir an eine vollkommene Liebe denken, ohne Versagen, ohne je Buße tun zu müssen, die genau der Liebe Christi entspricht, dann ist diese Aussage absolut wahr. Aber noch einmal.

Schaut in **1. Johannes 5, 2**:

**„Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote lieben“**

Denkt nach: Bringt uns Johannes hier unter der Inspiration des Heiligen Geistes nur eine hypothetische Kategorie der Liebe? Er spricht doch davon, dass wir etwas erkennen können sollen, wenn wir Gott lieben und seinen Geboten gehorchen. Manche von uns sprechen so, als sei das eine hypothetische Kategorie und, dass es keine Christen gibt, die Gott lieben und seinen Geboten gehorchen. Und wir denken, so zu denken sei geistlicher. Aber es steht offensichtlich im Widerspruch zu **1. Johannes 5, 2**.

Calvin sagt: „Die Liebe Gottes ist nicht nutzlos oder inaktiv“.

### **1. Johannes 5, 4**

**„Jeder, der aus Gott geboren ist, überwindet die Welt“**

Wir haben hier diese Sprache des Sieges.

**1. Johannes 2, 16 und 17** sagt uns, dass wir nicht auf die Versuchungen der Welt hereinfließen sollen. Lasst mich einen der Abschnitte aus dem oben schon zitierten Artikel (eine Antwort auf meine Zusammenfassung von 1. Johannes) vorlesen. Ich denke, es ist ein wunderbar formulierter Abschnitt, aber er erfordert sorgfältiges Prüfen.

„Wie weißt du, dass du ein Christ bist. (Er sagt nicht: Wie wirst du ein Christ) Du erkennst es nicht daran, dass dein Herz gut und rein ist. Sondern du erkennst es am Herzen Christi, das eine Liebe für dich hat, die niemals enden wird.“

Du erkennst es nicht daran, dass deine Taten gerecht sind, sondern daran, dass seine Taten an deiner statt gerecht waren und er dich mit seiner Gerechtigkeit bedeckt hat. Du erkennst es nicht daran, dass du für ihn gelebt hast, sondern daran, dass er für dich gelebt hat, gestorben ist und auferstanden ist. Nicht, weil du ihn darum gebeten hast, dass er dein Retter wird, sondern weil, als du noch ein Sünder warst, Christus für dich gestorben ist, dich erwählt hat, berufen hat und dich mit seinem eigenen göttlichen Blut rein gewaschen hat.“

Ich denke: Wenn ich das mit starker Betonung und Leidenschaft vorgelesen hätte, hättet ihr gesagt: „Amen, preist den Herrn!“. Aber dieser Artikel dreht sich um die Frage: „Woran erkennst du, dass du ein Christ bist?“ Alles in diesem Artikel wäre überfließend wundervoll und biblisch, wenn er die Frage beantworten würde: „Wie wird man ein Christ?“.

Nehmt einmal diesen Artikel und betrachtet die Aussagen aus einer anderen Perspektive. Lasst uns einmal all diese Verneinungen in Bekräftigungen umformulieren. „Dein Herz ist nicht gut und nicht rein! Du hast keine gerechten Taten! Du lebst nicht für ihn! Du hast ihn nicht darum gebeten, dein Retter zu sein“. Ist diese Person ein Christ? Wenn wir sagen: Das klingt nicht wie ein Christ, dann sind diese Zeichen weit davon entfernt, irrelevant zu sein.

Ich möchte ich sagen, warum diese Dinge so verwirrend für uns klingen können. Es liegt an dieser tiefen, fast irrtumslosen pastoralen Wirklichkeit: „Je gottesfürchtiger du wirst, desto weniger fühlst du dich gottesfürchtig“. Du selbst bist kein sehr guter Begutachter der Frucht in deinem Leben. Du brauchst andere Leute dazu. Heilsgewissheit ist ein Gemeinschaftsprojekt. Es ist einer der Gründe dafür, dass wir Gemeindeglieder sind, (Leute von 9 Marks-Ministries überweisen gerade Geld auf mein Konto) [Lachen des Publikums] Genauso haben wir auch Gemeindeglieder. Wenn diese Elemente in biblischer Weise funktionieren, dann bezeugen diese Ältesten, so gut es ihnen möglich ist, dass du tatsächlich ein echtes Bekenntnis deines Glaubens abgelegt hast, dass sie Nachweise der christlichen Gnade in deinem Leben sehen und du ein Mitglied des Leibes Christi bist, das Gemeinschaft mit dem Leib pflegt. Wir sollen diese Prüfung nicht isoliert an uns selbst vollziehen.

Hört bitte, in dem was ich sage, bitte nicht heraus, dass ich dem das Wort rede, dass du von jetzt ab jeden Tag deinen eigenen geistlichen Puls misst „Ich fühle mich am Mittwoch heiliger als am Dienstag. Wie gut ist mein Wandel diese Woche verglichen mit letzter Woche?“. Ihr müsst hier im Zeitraum von Monaten, Jahren und Jahrzehnten denken. Ihr müsst das zusammen mit Menschen aus eurem Leben tun. Macht das nicht allein vor dem Spiegel. Ihr könnt das ganz einfach tun: Fragt jemanden, der euch gut kennt: „Freund, ich möchte eine ehrliche Antwort. Wenn du die Frucht meines Lebens pflückst- du kennst mich seit 5, 10 oder 30 Jahren - wenn du einen Bissen davon nehmen würdest, schmeckst du da mehr Liebe? Beißt du in mehr Freude? Erlebst du mehr Geduld und Freundlichkeit als früher?“ Ich denke, bei den meisten von euch würde euer Freund sagen: „Durch Gottes Gnade! Ja!“

Jesus lehrt uns, dass der weise Mensch seine Worte hört und sie tut (**Matthäus 7, 24**). Jakobus sagt dasselbe. Wir sollten nicht zu denjenigen zählen, die das Wort hören und es ignorieren. Uns wird gesagt, dass wir die Völker lehren sollen, dass sie befolgen, was Jesus geboten hat. (**Matthäus 28**). Es gibt hier in der Bibel keine Fußnote, die sagt: „im Griechischen bedeutet es: „aber natürlich wird niemand von ihnen irgendeinem Gebot Folge leisten“. Wenn ihr euch keine Sorgen über Heiligkeit macht, dann macht ihr euch keine Gedanken über den Missionsbefehl.

Wir treffen keine Entscheidung für Christus, sondern sollen Jünger für Christus machen. Gott erwartet von uns, dass wir von Tugenden wie Liebe, Freude und Frieden gekennzeichnet sind, anstatt für sexuelle Unmoral, Götzendienst, Diebstahl und Habgier bekannt zu sein. Gott hat uns zu guten Werken geschaffen (**Epheser 6, 10**). Christen können reich an guten Werken sein (**1. Timotheus 6, 18**). Wir können auf eine Art wandeln, die unserer Berufung würdig ist (**Epheser 4,1**)

Folgendes ist das Problem: Ich denke, wir wissen einfach nicht, was wir mit dieser Ausdrucksweise anfangen sollen, die überall in der Bibel zu finden ist. Römer 12 sagt: Präsentiert euch selbst als ein heiliges und akzeptables Opfer für Gott. Mehr als ein Dutzend Mal im Neuen Testament ist die Rede davon, dass unsere Handlungen Gott gefallen. Wir wissen nicht, was wir mit dieser Ausdrucksweise anfangen sollen, weil wir Gehorsam mit sündloser Vollkommenheit gleichgesetzt haben. Auf einer theologischen Ebene, wenn wir in Bezug auf Werke streng von Verdienst und Rechtfertigung reden, dann ist das wahr. Aber selbst die reformierten Bekenntnisse bringen uns eine andere Kategorie von Werken für den Christen nahe. Es sind keine Werke, die einen Verdienst bringen oder die rechtfertigen oder fehlerlos sind, aber sie sind echt und ernsthaft gehorsam und gefallen Gott.

Das Westminster Bekenntnis sagt:

„Obwohl wir von so viel Schwachheit und Unvollkommenheit durchzogen sind, sind unsere guten Werke in und durch Christus angenommen.“

Oder wie Turretin sagt: „Die Werke des Gläubigen können wirklich gut sein, ohne vollkommen gut zu sein“. Ich denke, unser Predigen leidet darunter, dass wir diese Kategorie von Werken nicht haben. Wenn ihr eurer Versammlung predigt, erzählt ihr ihnen dann, dass welche von ihnen tatsächlich Gottes Gebote befolgen? Ihr wisst, dass ihr so predigen könnt, dass jeder sich jedes Mal bei eurer Predigt schämt. „Heute predigen wir über das Geben des Zehnten, nächste Woche geht es um Evangelisation und die Woche darauf um Gebet“ [Lachen der Zuhörer] Ihr wisst, wie man so predigt (verweist z.B. auf E.M. Bounds Aussagen über das Gebet. Erzählt ihnen über das Beten: „Eines Tages liegt ihr auf eurem Sterbebett und ihr wünscht euch dann, ihr hättet mehr gebetet...“). Gibt es nicht Männer und Frauen in euren Leben, die ihr als Gebetskrieger betrachten würdet? Gibt es nicht Männer und Frauen, die großzügig mit ihrem Geld umgehen? Gibt es nicht Menschen, in deinem Leben, die treu im Zeugnisgeben für Christus sind? Und doch stellen wir es so dar, dass unsere einzige Antwort auf alle Gebote Gottes nur in unserem Versagen bestehen kann.

Was machen wir mit dieser häufig zitierten, aber fast immer missverstandenen Passage aus Jesaja 64, 6? „Wir sind alle geworden, wie jemand der unrein ist und alle unsere gerechten Taten sind wie unreine Kleider geworden“.

Ich bin sicher, dass ich als Pastor gepredigt habe: „Alle deine gerechten Taten, alle deine besten Taten, alle deine liebevollsten Taten sind wie unreine Kleider vor Gott“ Ich bin sicher, ich habe so etwas schon gesagt. Vielleicht neigst du auch zu solch aufgeladenem Predigen nach dem Motto: „Ihr seid alle Sünder. Lasst uns Beten“. Was sagt Jesaja? Habt ihr jemals Vers 5 gelesen, der vor Vers 6 kommt? „Als du denen entgegenkamst, die sich an der Gerechtigkeit freuten und sie übten, gedachten sie an dich auf deinen Wegen“. Schaut Mal. In Vers 5 gibt es eine Kategorie von Werken, die Menschen tun, die nicht in die gleiche Kategorie fallen, wie die Unreine-Gewänder-Werke vor Gott in Vers 6.



Natürlich sehen wir die Antwort, wenn wir **Jesaja 65** lesen. **„Der Herr sagt: Den ganzen Tag strecke ich meine Hände nach einem rebellischen Volk aus, das seinen eigenen Gedanken nach auf Wegen geht, die nicht gut sind. Es ist ein Volk, das mich provoziert, indem es in Gärten opfert und auf Ziegelsteinen räuchert, das in Gräbern wohnt und die Nacht an geheimen Orten verbringt, Schweinefleisch isst und unreine Bissen in seinen Schüsseln hat. Dabei können sie noch sagen: „Bleibe für dich, komm mir nicht nahe, denn ich bin zu heilig für dich.“ Sie sind ein Rauch in meiner Nase, ein Feuer, das den ganzen Tag brennt“.**

Seht ihr, worüber Jesaja hier spricht? Das waren die gerechten Taten, die nichts als ein beschmutztes Gewand sind. Man kann das mit einem Menschen vergleichen, der sagt: „Ich bin so heilig, weil ich in die Kirche gehe, weil ich einen Anzug und eine Krawatte anziehen kann und etwas in die Spendenbox tue und, weil meine Kinder hier sitzen und sich gut benehmen“. Der Herr sagt darauf: „Welche Geschäftspraktiken hast du? Wie redest du mit deiner Frau? Wie liebst du deine Kinder? Was schaust du im Internet an? Deine sogenannten „gerechten Taten“ sind schmutzig vor meinen Augen“.

Wir brauchen eine Kategorie von guten Taten, die wirklich gut sind, wenngleich nicht vollkommen gut. Man kann nicht sagen, dass Jesaja nahelegen würde, man könne eine Gerechtigkeit aufbringen, bei Gott ewige Zuneigung verdienen kann. Aber wir können sagen: Es ist möglich, dass wir als bluterkaufte, wiedergeborene, erlöste Volk auf solch eine Weise leben können, die Gott gefällt. Diese Erkenntnis mag für manche von uns absolut erstaunlich sein. Denn wir haben nur gelernt, mit einem Gott zu leben, der so ist: „Wir sind zwar gerettet, aber er ist temperamentvoll, reizbar und bereit, zuzuschlagen“. Manche von uns haben ein berechtigtes Verlangen, großen Wert auf die Rechtfertigung zu legen, aber sie haben nur gelernt, Gott als Richter zu sehen, aber niemals als einen Vater. Wenn du zu Gott nur als Richter aufschauen kannst, dann bist du entweder unschuldig oder schuldig, verdammt oder freigesprochen. Dann hast du nur diese Kategorien. Wir kennen dann Gott aber nicht als einen Vater, der seine Kinder liebt. Ja. Wir können ihn betrüben und den heiligen Geist betrüben. Gott kann unzufrieden mit uns sein. Aber wir können auch auf solche Weise leben, die ihm durch die Gnade Christus gefällt.

Auf jeden Fall verstehen das die Eltern in diesem Raum. Stell dir vor, du gehst zu deiner Tochter und sagst, sie solle ihr Zimmer aufräumen. Sie sagt: „Ja, Papa und Mama!“ und rennt die Treppe hoch und dort oben arbeitet sie eifrig 20 Minuten lang und rennt daraufhin wieder herunter und ruft: „Mama und Papa, ich habe mein Zimmer aufräumt. Ihr sollt es euch anschauen!“ Du gehst dann die Treppe hoch ins Zimmer und schaust dich mit kritischem Blick um. Du siehst, dass das Kissen noch zerknittert ist. Es liegen unter dem Bett immer noch ein paar Spielsachen verstreut. Die Kleider im Schrank sind nicht sehr ordentlich zusammengelegt. Du sagst: „Ich hätte da bessere Arbeit leisten können“. (O.k., zugegeben, der Vater hätte nicht sagen können „Ich hätte da bessere Arbeit leisten können“, das hätte nur die Mutter sagen können) [Lachen]

Stell dir vor dein Kind kommt zu dir (wie es alle Eltern erlebt haben). Du kommst am Freitag nach der Arbeit nach Hause. Dein Kind kommt angesprungen und sagt: „Papa, Papa! Ich habe für dich ein Bild gemalt“. In meinem Büro habe ich Bilder, auch Bilder, die mich darstellen sollen und sie schauen in keiner Weise mir ähnlich. Ich wirke darin groß und voluminös, wie so ein großer blauer Ballon. Was mache ich, wenn mein 4 Jahre altes Kind, das mich liebt und mir gefallen und gehorchen möchte, mir dieses Bild gibt? Sage ich: „Diese Farbzusammenstellung ist schrecklich! Das schaut gar nicht so aus wie ich. Mach es nochmal“? – Nein, ich sage: „Danke!“.

Hat die Tochter ihr Zimmer so gut aufgeräumt wie möglich? War es vollkommen? War es über jeden Tadel erhaben? War es ohne Mangel? War das Bild, das dein 4jähriger dir gebracht hat, dafür geeignet, es in ein Museum voller Gemälde zu hängen? – Nein! Aber war es trotzdem gut, aufrichtig, wahr und gefallend? Wir haben unsere Beziehung zu Gott so eindimensional verstanden, dass wir ihn nur als Richter kennen und nicht als einen Vater, der uns liebt und für uns sorgt. Hört sorgfältig zu. Es ist kein Stolz, den Schluss zu ziehen, dass Gott ein gutes Werk in dir angefangen hat. Das führt uns zum letzten Einwand und letzten Punkt des Vortrages.

### **3. Einwand: Es bringt mich dazu, meine Erlösung in Frage zu stellen**

Ich hoffe, ihr habt genug aus 1. Johannes gehört, um festzustellen: Dieser Brief wurde nicht geschrieben, um uns in Zweifel zu bringen. Stattdessen sollen wir daraus Zuversicht schöpfen. Schaut euch noch einmal diese Absichtserklärungen an:

#### **1. Johannes 1, 4**

**„Wir schreiben diese Dinge, damit eure Freude vollkommen sei...“**

#### **1. Johannes 2, 1**

**„Ich schreibe dies, damit ihr nicht sündigt. Wenn aber jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher.“**

#### **1. Johannes 2, 12**

**„Ich schreibe euch kleinen Kindern, weil eure Sünden vergeben sind.“**

#### **1. Johannes 2, 13**

**„Ich schreibe euch, jungen Männern, weil ihr das Böse überwunden habt“**

#### **1. Johannes 2, 22**

**„Ich schreibe euch, nicht, weil ihr die Wahrheit nicht kennt, sondern, weil ihr sie kennt“**

Wieder und wieder kommt gebraucht Johannes diese Ausdrucksweise. „Ich schreibe euch, weil ihr Gläubige seid, weil ihr zu ihm gehört. Ich will, dass ihr es prüft, dass ihr es seht und ich will, dass eure Freude darin vollkommen wird“

Wir haben in der Schrift Warnungen und wir predigen bedrohliche Predigten, damit Freude gefunden wird. Lasst mich ein weiteres Zitat aus den Lehrregeln von Dortrecht geben:

*„Genauso wie es Gott gefallen hat, sein Werk in uns durch die Verkündigung des Evangeliums zu beginnen, so bewahrt er, setzt es fort und vervollständigt dieses Werk durch das Hören und Lesen des Evangeliums (und jetzt hört genau zu), durch das Nachsinnen über das Evangelium, genauso wie durch seine Ermahnungen, Drohungen und Verheißungen, genauso wie durch den Gebrauch der beiden Sakramente“.*

Euer Predigen sollte das Hören und Vorlesen des Evangeliums beinhalten, sowie das Nachsinnen über das Evangelium, Ermahnungen, Drohungen und Verheißungen“.

Glaubt ihr das? Wenn nicht, dann weiß ich nicht, wie ihr das Neue Testament lest und es für euch Sinn ergeben kann, wie die neutestamentlichen Schreiber die damaligen Christen adressieren. Gott bringt uns durch verschiedene Mittel zum Ausharren. Er gibt Verheißungen, genauso wie er auch Drohungen ausspricht. Er wirkt durch das Hören des Evangeliums. Er gebraucht ebenso auch die Sakramente. Er hat sich selbst nicht an ein einziges Mittel gebunden. Das ist auch die Weise, auf die wir die Warnungen im Hebräer-Brief verstehen können. Drohungen und Ermahnungen untergraben nicht das Ausharren, sie vervollständigen es, so, dass die, die diese Warnungen hören und wirklich von neuem geboren und von Gott erwählt sind, ebenso wie sie gerechtfertigt, geheiligt und auf dem Weg dahin sind, verherrlicht zu werden, ausharren und bewahrt werden. Ihr Ausharren und ihre Bewahrung wird sichergestellt durch das Predigen des Evangeliums, durch Verheißungen und Drohungen und Ermahnungen. Wir wissen nicht, wie wir Evangeliums-Drohungen aussprechen sollen, weil wir nicht denken, Heiligung sei notwendig für die Verherrlichung. Wir wissen nicht, wie wir Evangeliums-Ermahnungen aussprechen können, weil wir nicht denken, Heiligung sei tatsächlich möglich.

Ihr habt Christus. Habt ihr den ganzen Christus? Der wiedergeborene Christ ist verändert worden. Die Veränderung ist noch voll Stolpern, Unvollkommenheit, voller Versuchung, aber es ist eine wirkliche Veränderung. „Größer ist der, der in euch ist, als der, der in der Welt ist“. (1. Johannes). Wie würdest du auf Hebräer 12, 13 antworten, würdest du diese Passage zum ersten Mal hören?

„Jagt nach der Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn sehen wird!“

Du könntest apathisch reagieren: „Was auch immer... ist schon nicht so wichtig“

Du könntest feindselig reagieren: „Wie kannst du es wagen, Gott?....“

Du könntest vital darauf reagieren: „Höre, o Gott. Ich bin dein Kind! Ich will dich erkennen, ich will dich sehen, ich will, dass du mich für den Himmel ausrichtest. Fang du an, mich jetzt hier auf der Erde auf dieses himmlische Leben auszurichten. So weit es möglich ist, mich schon jetzt auf der Erde herrlicher zu machen, so weit möchte ich kommen. Ich jage dieser richtigen Richtung nach“.

Wenn diese letzte Einstellung in deinem Herzen, in deinem Leben ist, dann ist das ein sehr gutes Zeichen, dass er, der ein gutes Werk in dir angefangen hat, treu ist, es auch zu vervollständigen. Es gibt Vergebung, wenn wir fallen. Es gibt Kraft, während wir dem Ziel nachjagen. Es gibt Christus in uns, der nach seinem Wohlgefallen Wollen und Tun in uns schafft.

Lasst uns Beten:

*„Vater im Himmel, im Besonderen beten wir für zwei Arten von Menschen, die diese Botschaft hören mögen. Wir beten für den Mann, die Frau oder das Kind, die ihre Erlösung in Zweifel ziehen, obwohl sie dich lieben. Sie strecken sich nach dir aus, aber wieder sind sie gestürzt. Sie haben immer noch die Versuchung, die sie nicht haben wollen. Sie erleben Römer 7. Oh Herr, gib du ihnen doch Freunde, Trost und eine Gemeinde, in der sie im Evangelium gestärkt werden. Mache du ihnen dort Nachweise deiner Gnade in ihrem Leben deutlich. Gib du ihnen die süßen Verheißungen und den süßen Balsam des Evangeliums, dass sie erkennen, dass du sie liebst und, dass du als himmlischer Vater ihnen nicht nur vergeben hast, sondern, dass sie auch, während sie danach trachten, dir zu dienen, erkennen, dass dir ihre Werke gefallen und du dich über sie freust.“*

*Herr, wir wollen dich auch für alle bitten, die sorglos mit ihrer Sünde umgegangen sind, die nachlässig mit ihrer Rebellion gegen dich umgegangen sind. Würdest du uns diese Verse so in unser Herz eindrücken, die wir gerade betrachtet haben, dass wir nicht nur den Christus predigen können, der einen elenden Sünder wie mich rettet, lass uns nicht nur diese Gnade predigen, sondern lass uns auch die Gnade predigen, die nach Hause führt. Wir beten im Namen Jesus. Amen.*